

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
S. Schillerberg für Hofbeamtenver., Tagblatt-Haus,
Herrnprozeß-Sammler, Nr. 4031. Verkaufsstelle: Tagblatt Wiesbaden.
Vorsteherkonto: Frankfurt a. M. Nr. 700.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentlich samstags.
Verkaufszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonnen- Feiertags.
Berlin Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Bezugsserie von 2 Wochen 24 Apf. für einen Monat 1 Mk. 2.— Einzelstück Preisschild. Durch die Post bezogen 1 Mk. 20.— zuzüglich 20 Apf. Versandgebühr. Einzelnummer und alle Postsendungen werden unter der Verkaufsstelle, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. Die Schriftleitung der Zeitung schreibt sich kein Urheber- und Nachahmungsrecht des Bezugspreises.

Bezugspreise: Ein 15 Millimeter Höhe der 25 Millimeter breiten Spalte im Eigentum Grundpreis 7 Apf., die 15 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Apf., kostet laut Preisschild R. — Für die Aufnahme vom Anzeigen an bestimmten Tagen und Wegen wird keine Gebühr übernommen. — Sollte der Anzeigen-Aannahme 9½ Uhr vormittags, größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 84.

Samstag/Sonntag, 9./10. April 1938.

86. Jahrgang.



„Ein Volk – Ein Reich – Ein Führer!“

Der Großdeutsche Tag ist angebrochen.

Wien schmückt sich zu dem feierlichen letzten Appell.

Wien, 8. April. Die ganze Welt schaut auf Wien, auf die Stadt des letzten Appells, sein Wunder, daß die Menschen hier erfreut sind von einem Taumel der Freude und des Jubels, das sie sieben vor Spannung, Ungeduld und Erwartung. Kein Wunder aber auch, daß Wien ein Festfeile anlegt, wie es diese Stadt schöner und würdiger noch nicht getragen hat. Die Straßen erstrahlen förmlich in Fahnen und Girlanden. Auch die übrige Hölle drängt am Rande der Großstadt, daß sich feillich geschmückt. Das ist ja gerade das Wunder dieser Tage: Das der Arbeiter, einst verachtet und kriegsgeflüchtet, heute schon zu den treuen Gefolgsmännern des Führers — auch hier in Wien — zählt.

Es ist alles so neu für die Menschen, die bisher nur Not und Elend, Unterdrückung und Unterdrückung kannten. Ein feillich geschmücktes Wien haben sie bis zu den Tagen des Umbaus nicht erlebt. Es deshalb verwunderlich, wenn aus den Gesichtern der Männer, der Frauen und der Jugend Glück und Freude leuchten.

Der Platz vor dem Westbahnhof ist mit langen weißen Fahnenmasten versehen worden. Lange und breite Haltenetzbanner wölben von ihnen herab. Aber und über sind die Hauptverkehre mit Tannengrün geschmückt. Haushohe Palmen tragen die Höhezeichen des Bewegung.

In der Mariahilferstraße ist der Fahnenwald so dicht, daß es fast die Sicht versperrt. Auf dem langen Weg zu ihm stehen überall lange Fahnenmasten und zwischen ihnen wuchtige Polonen, die mit Tannengrün verkleidet sind. Kleine quadratische Bahnen mit dem Hakenkreuz quer über die Straße verbinden Turm mit Turm.

Der Schwarzenbergplatz und der Platz vor dem Heldendenkmal sind eingehüllt mit rotweisigen blaukantigen Schlangenfahnen, auf deren Spitzen das Hakenkreuz ruht.

Auch der Stadtteil über der Alpenbrücke ist besetzt mit Fahnen und Girlanden. Sie schmücken Häuser und Fenster, hinter denen Volksgenossen wohnen, die eink Marxistinnen waren. Ein festlicher Glaube, und ein tiefes Vertrauen zum Führer und zu seinem Werk spricht auch aus den Augen der Menschen, die man hier trifft.

Die Straße führt zur Nordwestbahnhofse. Beispielehaft ist, was hier geschaffen wurde. Vor kurzer Zeit war diese Halle noch ein Abstellraum für verrostete Automotiven. Als dann Hermann Göring und einige Tage später Dr. Goebbels in dieser Halle zu den Massen sprachen, war sie bereits soweit inkond gezeigt, daß 15.000 Menschen darin Platz finden konnten. Heute aber ist aus dieser Halle eine Wehrkäte gemordet, würdig des letzten Appells des Führers an die Großdeutsche Nation. Die Stirnseite ist verdeckt mit einem großen roten Tuch, von dessen Mitte das Hakenkreuz leuchtet. Das Mittelfeld des Podiums trägt bereits die Führerkarörte. An den Seitenwänden des Kaiseraumes hängen zahllose Fahnenbahnen herab, mit goldenen Bändern geschmückt. Die Galerie auf der Vorberseite und die Tribüne auf der Rückseite des Raumes sind mit vergoldetem Vorwerk bestückt. Ganz läßt in das Gelb, das den Raum an seltenen Blütenstaunen verdeckt.

Das Portal, das in das Innere führt, ist in seiner ganzen Breite verhangen mit rotem Tuch. Das goldene Höhezeichen in seiner Mitte zieht den Blick schon von weitem auf sich. Es ist noch viel Arbeit zu leisten. Aber keiner will arbeiten. Und während die Männer nun zimmen und hämmern, holen die Frauen von draußen vor der Stadt Blumen auf. Blumen, winden sie Kränze und schmücken Fenster und Türen, Ballons und Dächer, Tore und Gartenmauern. Denn: Frühling ist es geworden in Wien, deutscher Frühling. Die ganze Stadt und mit ihr die große deutsche Nation werden den Frühling feiern.

Massenkonzert der deutschen Polizei vor der Hofsburg.

Vor der Wiener Hofsburg gaben am Freitagabend die Spielmanns- und Musikkäufe der zur Zeit in Wien stationierten Polizeiverbände aus dem Reich ein Massenkonzert. Das Mußkörps hatte auf der großen Freitreppe der Hofsburg, deren Front bereits zum Tag des Großdeutschen Reiches prachtvollen Schmuck trug, Aufführung genommen. Davon stand ein Sängerkor in Stärke von mehreren Hunderttausenden. Eine viertausendköpfige Menge hatte sich auf dem Heldenplatz eingefunden, die den Märtyrern und Helden begleiteten Beifall spendete.

Als die Dunkelheit anbrach, bat sich der Mensch ein Bild von märchenhafter Schönheit. Die Front der Hofsburg wurde von innen durch Scheinwerfer erleuchtet. Wie ein Märchen- schloß strahlte der imposante Bau, dessen Säulengang im ersten Stockwerk mit zahlreichen riesigen Haltenetzbahnen geschmückt ist, und dessen Balkon, von dem der Führer zum

Gemeinschaftsfest der Nation.

as. Am Vorabend des Tages des Großdeutschen Reiches hat gestern Generalfeldmarschall Ministerpräsident Göring in Berliner Sportstätte nochmals das Wort an die Berliner und an ganz Deutschland gerichtet. Göring, der am 11. April den 5. Jahrestag der Übernahme seines Amtes als Ministerpräsident begehen kann und der in diesen Jahren eine ungeheure Arbeit geleistet hat, hat in jenen immer von Befolksführern unterbrochenen Reden noch einmal das in Worten zusammengefaßte, was Deutschland in diesen Tagen bewegt. Er hat den Sinn und die Bedeutung des 10. April noch einmal für die Welt herausgestellt. Göring, der für die Berliner und nicht nur für die Berliner, wie gleich die Gründung der Kundgebung beweist, weniger der Generalfeldmarschall und der Ministerpräsident, sondern „unter Hermann“ ist, rief noch einmal das ganz deutsche Volk auf, dem Führer Treue und Dankbarkeit zu beladen und so den einmütigen Willen des ganzen Deutschlands zum Ausbruch zu bringen. So war diese Rede ein wirtschaftvoller Auftakt zu dem Tag, den wir heute begehen und für die Eröffnung zu der vor uns möglichen auftauchen.

Zwischenzeitlich geht der Blick nochmals nach Wien, von wo aus der Führer heute abends zum letzten Male an das 75-Millionen-Volk im Großdeutschen Reich appellieren wird. Überall wird man diesen Appell vernommen. Überall in Stadt und Land werden in den Abendstunden die Volksgesellen zusammen kommen, um den Appell des Führers zu lauschen. So ist dieser Tag mehr als der Abschluß eines großen Propagandafestes. Er ist ein großdeutscher Gemeinschaftstag. Nach dieser Feierstunde gilt es dann morgen, den Willen der Nation zu befunden, der Welt zu beweisen, daß niemand obietts steht und so die Parole in die Tat umsetzt: ein Volk, ein Reich, ein Führer, ein Za.

ersten Male zu den Wienern sprach, und von dem heutigen Konzerts Säze aus den letzten Führerreden verlesen wurden, ein gewaltiges Höhepunkt des Festes. Am Schluss des Konzerts der Badenweiler March intonierte wieder aus dem Hauptportal Hofschröter heraus, die vorher Aufstellung nahmen. Und auch auf dem Dach des Schlosses marschierten längs der kleinen Brüstung Hofschröter auf, deren Fackeln im scharfen Wind klatschten und die

Konturen des Schlosses in ein geheimnisvoll tödliches Licht tauchten. Eine feierliche Stimmung ergriß die Menschenmenge bei diesem prächtigen Anblick, und sichtlich bewegte Klimme sie in die Nieder der Nation ein.

Feierliche Verkündung durch Dr. Goebbels.

Wien, 9. April. (Leichte Funkmeldung) Um 11.15 Uhr sah der Sonderzug des Führers in den Westbahnhof ein. Ein einzelnes Brause der Freude und der Begeisterung erfüllte die weite Halle. Nach der Entgegennahme der Meldungen des Formationsführers schritt Adolf Hitler auf dem Bahnhofsvorplatz unter den Klängen des Deutschlandliedes die lange Front der Formationen der Wehrmacht und der Gliederungen der Bewegung ab.

Während die Belegschaften aller deutschen Werke zu Betriebsappellen angetreten waren, verkündete plakatlich um 11.55 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels vom Balkon des Wiener Rathauses aus den Beginn des Tages des Großdeutschen Reiches. Auf sein Kommando: „Heil Flagge!“ gingen auf allen deutschen Behördengebäuden die Fahnen des Dritten Reiches hoch. Um 12 Uhr legten die Sirenen ein und heulten während einer zweiminütigen Feierstille. Der Führer war inzwischen ebenfalls auf dem Balkon erschienen und eine Welle der Freude und des Jubels schlug ihm von den Hunderttausenden, die sich vor dem Rathaus versammelt hatten entgegen. Die Begeisterung stammte von neuem auf, als sich der Führer zum Portal begab, wo ihm die Treuenboten der deutschen Gaue, die die NSKK-Schwestern nach Wien gebracht hatten, übergeben wurden.

Der Führer gönnte sich in Linz einen Ruhetag.

Deutschösterreichische Jugend bei ihm zu Gast.

Linz, 8. April. Der Führer blieb den ganzen Freitag in Linz, der Donaustadt, in der er einst einen Teil seiner Jugend und Schulzeit verbrachte. Die Hauptstadt des Heimatlandes des Führers weilt sich ganz besonders eng mit Adolf Hitler verbunden. Die Männer und Frauen und vor allem die Jugend von Linz danken dem Führer dafür, daß er sich wieder einige Zeit in ihrer schönen Stadt aufhält. Und wenn es noch ihnen gegangen wäre, dann hätten sie am liebsten den ganzen Tag über das Hotel Weininger belagert und ununterbrochen dem Führer zugewischt.

Wer mit vollem Verständnis sieht, kann sich noch den Wiederholungsversuch machen, die dem Führer eine kurze Zeit der Ruhe schenken sollen. Sie wissen, daß der Führer jetzt gut zwei Wochen Tag für Tag in allen deutschen Gauen zu Millionen von Volksgesellen gesprochen hat, daß er im Wochentakt tausende Automeile mit Flugzeug, Sonderzug und Auto zurückgelegt hat und sie können ihm mit dankesfülligen Herzen gern diesen Tag der Ruhe vor dem 9. April, an dem der Führer von Wien aus noch einmal zum ganzen großen deutschen Volke predchen wird.

Und doch haben die Linzer auch an diesem Tag noch Gelegenheit, dem Führer ihre Liebe und Verehrung zu bezeigen. Schon in den Vormittagsstunden sind Hitlerjungen in weißen Hemden und B.M.-Mädel in bunten Trachten vor dem Hotel anmarschiert, die dem Führer mit ihren wunderschönen Liedern ihrer Heimat und denen der nationalsozialistischen Jugend erfreuen. Ungeheuer ist ihr Jubel, als der Führer ihnen vom Balkon aus dankt. Im Hotel begrüßt der Führer eine Abordnung von ihnen, die ihm Blumen überreichen.

Eine besondere Überraschung aber wird einer Mädelsklasse aus Graz zuteil, die nach Wöhring in ihrer Reifeprüfung auf einem Ausflug nach Linz gekommen sind und die nun zu ihrer übergroßen Freude am Tisch des

Führers als seine Gäste am Mittagessen teilnehmen. Der Führer unterhält sich lange Zeit mit ihnen über ihre Erlebnisse und Eindrücke und plaudert mit ihnen.

Am Nachmittag macht der Führer eine Ausfahrt in die Stadt, die ihm von alther so sehr vertraut ist. Über eine Stunde verweilt er in dem oberösterreichischen Landesmuseum Francis-Carolinum, das mit seinen zahlreichen vorgeschichtlichen Ausgrabungsfunden, volkskundlichen und naturgeschichtlichen Sammlungen und der Landesbildergalerie eines der bedeutendsten Museen Österreichs in und einen wertvollen Einblick in die germanisch-deutsche Geschichte und Entwicklung Österreichs vermittelt. Dieses Museum hat der Führer schon während seiner Jugend und Schulzeit häufig aufgesucht, und aus dem hier zusammengetragenen wertvollen Material hat er sicherlich manche Anregung erhalten. Besonders wertvoll sind die Ausgrabungsfunde aus der Hallstattzeit, Werkzeuge und Waffen aus der älteren Eisenzeit. Aus den vorgeschichtlichen Funden ging eindeutig hervor, daß Österreich und Bayern keinesfalls ein geschlossenes Kulturgebiet geblieben waren.

Das reizpolitische und interessanteste des Museums aber ist zweifellos — abgesehen von dem wissenschaftlich hochbedeutenden Forschungsmaterial — eine Sammlung von Jahrsberichten der Staatsrealschule Linz. Hier finden wir im Bericht über das 51. Schuljahr der Unterklasse bei dem Schülervereinschein der Klasse I.A. Jahrgang 1901/02 bei den alphabetisch aufgeführten Schülern als 15. von 40 den Namen Adolf Hitler und ebenso in den Schülervereinscheinen der Klasse II.A. Jahrgang 1902/03, sowie bei der Klasse III.A. Jahrgang 1903/04.

In diesen Akten ist die Zeit des Schulbesuches unseres Führers festgehalten. Ist es nicht von einer eindringlichen Summe, daß der Führer von dieser Stadt aus, in der er einst die Schule besuchte, die Schaffung Großdeutschlands proklamierte? Dersebe Name, dessen Unterchrift in Linz das Gelehr über die Wiedererziehung Österreichs mit dem Reich verknüpft, ist in der gleichen Stadt zu finden in einem Schülervereinschein der Staatsrealschule in Linz! Die Mitarbeiter der Bibliothek erzählen uns, wie sie früher beim Besuch von Herrschäften und reichsdeutschen Volksgruppen häufig vorfinden und entgegen einem ausdrücklichen Verbot ihnen diese Eintragung gezeigt haben.

Heute aber gehören diese Akten zu den wertvollsten Schätzen des Landesmuseums.

Auf einer weiteren Fahrt durch die Stadt besichtigt der Führer den nach den Plänen des Kölner Dombaumeisters Balthasar Neumann errichteten Linzer Mariendom.

Am Abend des Tages flanmen in Linz wieder die leuchtenden Haltenetzbahnen auf. Eine feierliche Stimmung erhält die Stadt, die ihren größten Landmann in ihrem Namen weiß. Alles ruht sich auch in der Hauptstadt des Heimatlandes Adolf Hitlers, in den Großdeutschen Tag und den Tag des großdeutschen Bekennungstisches. Linz wird sich seines Führers würdig erweisen!

Schiffer und Fischer stimmen 100prozentig mit Ja

Emmerich, Wesermünde und Wien.

Berlin, 8. April. Der Unterabschnitt Emmerich des Amtes Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP meldet, daß von 19 Fahrzeugen der Rheinlotte bereits das Abstimmungsergebnis vorliegt. Von 158 Wahlbeteiligten stimmen alle vollständig mit Ja; auf keinem Schiff wurde auch nur eine einzige Nein-Stimme abgegeben.

Rach den bisher aus dem Reichsverband Wesermünde und dort anschließend zu einer Fahrt nach Bulgarien ausgeladen ist. Für den Dampfer wurde eine besondere örtliche Wahlhöhere bestimmmt, um den an Bord befindlichen Fahrgästen und der Mannschaft die Abstimmung vorzeitig zu ermöglichen. Sämtliche abgegebenen 18 Stimmen lauteten auf Ja.

Glänzende Ergebnisse in Finnland...

Helsinki, 8. April. Der deutsche Dampfer „Norblad“, der am 6. April in Kroat über 400 Volksgenossen zur Abstimmung an Bord genommen hatte, kam am 7. April in Helsinki vor Anker, um die Auslandsdeutschen und Auslandsösterreicher aus Finnland und Finnland, die noch nicht gewählt hatten, an Bord zu nehmen und ihnen außerhalb der drei Meilen-

Zone die Stimmabgabe zu ermöglichen. Mit einer noch nie dagewesenen Beteiligung wurden insgesamt 1331 Stimmen abgegeben. Davon lauteten 1078 auf Ja und 10 auf Nein, währnd die Stimmen der 43 Österreicher sämtlich auf Ja lauteten.

... in Nationalspanien.

Sevilla, 8. April. Im Hafen von Sevilla versammelten sich weitere 678 in Nationalspanien lebende Auslandsdeutsche und Auslandsösterreicher, die an Bord eines deutschen Dampfers ihre Stimme abgaben. Hier kamen 675 mit Ja, zwei mit Nein und eine Stimme war ungültig. Alle bei dieser Abstimmung anwesenden Österreicher kamen mit Ja. In Sevilla wurden ebenfalls an Bord eines deutschen Schiffes 71 Stimmen abgegeben, die eine hundertprozentige Wahlbeteiligung der dortigen Deutschen bedeuten. 70 Stimmen lauteten auf Ja, eine auf Nein.

und Bagdad.

Bagdad, 8. April. An Bord des deutschen Dampfers „Alliensels“, der zur Abstimmungshandlung in den persischen Golf hinausfuhr, kamen 73 Auslandsdeutsche und Auslandsösterreicher aus Bagdad, die sämtlich ihre Stimme mit Ja abgaben.

Hauptabstimmstelle: Linz Günther.

Stellvertretende des Hauptabstimmstelles: Heinrich Karl Kunz.

Dienststellen für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Weidert; für Seefahrt und Wissenschaft: Willi Döppel; für Bergbau, Gewerbe, Ortsverwaltung und Landwirtschaft: Dr. Hans Kanz; für Handel: Dr. Heinrich Weidert; für den Bildungs- und Kulturbereich: Dr. Paul Hahn.

Postleitzahl Nr. 2 — Dienststellen-Telefon: 0150-22202, Sonntags-Amtsleiter: 27981.

Dr. Paul Hahn, Direktor des Wiesbadener Kapitales.

„Schiffen“ der Deutschen Reichsflotte: Wiesbaden, Langgasse 21, Kapitale-Bau.

Verantwortliche: Heinrich Karl Kunz.

Die Ausgabe umfaßt 25 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Lezte Einkehr.

Von Heinrich Karl Auz.

Der Vorabend des 10. April, an dem unser Volk mit dem „Ja“ seiner 75 Millionen in die Geschichte des Großdeutschen Reiches eintreten wird, ist angebrochen. Wir wollen noch einmal Einkehr in uns halten und die Tragweite der morgen stattfindenden Versammlung überdenken, damit wir in der Bewegtheit und Klarheit handeln, die der historischen Bedeutung dieses Tages gerecht wird.

Die Welt nannte uns das Volk der Dichter und Denker. Nicht ohne Ironie, weil sie mit diesem Ehrennamen zugleich den unpolitischen Charakter des deutschen Menschen ausdrücken glaubte. Napoleon erwies in der Persönlichkeit Goethes dem geistigen Deutschland seine Hochachtung, die er dem politischen Deutschland vorbehaltete. Unseren Nachbarstaaten wurde diese Behandlungswise zur Gewohnheit, die sie mit Bedacht pflegten. Sie schmeichelten uns mit der Betonung unseres kulturellen Ranges, um uns politisch umso leichter missbrauchen zu können. Schon um die Mitte des 17. Jahrhunderts, beim Abschluß des Westfälischen Friedens, bildeten die Franzosen eine geschlossene Nation und besaßen einen zentralgeleiteten Staat. Ebenso die Engländer. Sie waren bereits dabei, die Grundlage zu ihren mächtigen Kolonialreichen zu legen. Und während der große Preuße, Friedrich, mit Maria Theresia um die Vormachtstellung im deutschen Raum rang, kämpften die Engländer um ihre Besitzungen in dem neuen Erdteil. Sie konnten ihren Blick nach außen richten, weil sie innerlich geeint und staatlich gefestigt waren. In Deutschland triäumten derweilen zahllose kleine Staaten ihren Dornröschenschlaf. Die Fürsten bauten Schlösser nach Versailler Muster, ließen hübsche Parks und Gärten anlegen und verbrauchten in Amourien, die den prahlenden Geprächsstoff ihrer kleinstädtischen Residenzen bildeten, das Geld ihrer Untertanen. Das stolze Deutsche Reich des Mittelalters war, nor den Großstaaten Preußen und Österreich abgesehen, in ein Volk versunken, das Spitzwag in seinen liebenswürdigen Bildern schätzte. Ein verzückter Barockbau von alten Kastanien überschattet, am Tor ein Soldat, der, das Gewehr an die Wand gelehnt, auf der Bank sitzt und an einem Strumpf strickt. Das war ein Deutschland, mit dem sich handeln ließ. Das Deutschland der Dichter und Denker. Die Großstaaten Preußen und Österreich, die ein gewichtiges Wort in die Waagschale der europäischen Politik hätten werfen können, banden ihre Kräfte gegenseitig, so daß sie nach außen nicht wirksam wurden. Das Ausland schlug sich zu dem einen oder anderen und sorgte so dafür, daß die deutschen Kräfte sich die Waage hielten. Währenddessen konnte es ungeahnt von einem deutschen Anspruch die Welt unter sich verteilten. Erst unter den Schlägen Napoleons erwachte der Nationalgeist des Deutschen. Sie begannen sich der gemeinsamen Art, des gleichen Blutes bewußt zu werden. Was lange in ihren Seelen verschüttet lag, drang mit ungeahnter Gewalt auf: der Ruf nach dem großen Deutschland, nach dem geeinten, starken Reich. Diese Sehnsucht wurde in den

bürmischen Tagen von 1848 zur Forderung. 1866 schuf die Voraussetzung für die vier Jahre später erfolgte Heimdeutsche Lösung der Reichsfrage. Führte das Reich Bismarcks auch nicht alle Deutschen in seinen Grenzen zusammen, so bildete es doch, wie der Führer in Frankfurt sagte, einen Kern, der auch den ungünstlichen Ausgang des Weltkrieges überdauerte. Adolf Hitler mobilisierte die Kräfte, die diesem

der Führung Adolfs Hitlers ein politisches Volk geworden, das in sein nationales Reichskabinett eingetreten und von nun an in der Lage ist, Weltpolitik zu treiben. Die am 13. März vollbrachte Tat des Führers ist somit von einer Größe, die sich mit Wörtern nicht ausdrücken läßt. Sie stößt das Tor zu einer solzen deutschen Zukunft auf.

Eine feindliche Umwelt zwang uns 1914 den Krieg auf. Sie befahl von vornherein ein aktives Kriegsspiel: die Vernichtung der steigenden wachsenden deutschen Macht, die Sprengung des Reichskernes, die Aushebung eines Konkurrenten, der sich die Weltmacht zu erobern begann. Den hatte Deutschland nur ein passives Ziel entgegengestellt, die Selbstverteidigung. Deutschland und sein Brudervolk in Österreich bildeten einen Heldenkampf durch, für den es in der Geschichte keinen Vergleich gibt. In ihm brach der Staat der Habsburger auseinander. Das deutsche Rechtvolk wurde, entgegen dem von Wilson verhinderten Selbstbestimmungsrecht, durch das Diktat von St. Germain gezwungen, einen Rumpfstaat zu bilden, dem von vornherein eine Lebensmöglichkeit nicht gegeben war. Versailles aber sollte Deutschland am Boden halten. Adolf Hitler zerriß die aufgezwungenen Verträge, machte das Reich wieder stark und stellte Österreich heim. Er gab dem Heldenkampf von 1914 bis 1918 durch seine Tat einen deutschen Sinn. 2½ Millionen Deutsche sind nicht umsonst gefallen. Aus ihrem Blut ließ der Führer, der unbekannte Kamerad der Toten, Groß-Deutschland erstehen.

Im Bismarckischen Reich wurde die kaum gewonnene Einheit schon bald wieder von einer neuen inneren Zersetzung bedroht. Die sprungräufig vorgetriebene Industrialisierung verschärfte die Klassegegensätze. Jugend und Marxismus wurden ihre Kämpfer. Die Arbeiterschaft drohte der Nation verloren zu gehen. Die konfessionelle Zersetzung vertiefte sich. Das Staatsgefüge hielt den Befreiungen, die der Weltkrieg ihm auferlegte, nicht stand. Der dem Deutschen weisensfremde demokratische Parlamentarismus, der 1918 die Monarchie ablöste, gab den Kräften der Zersetzung weiteren Raum. Die Folgen sind noch zu jung in unserer Erinnerung, als daß wir näher auf sie eingehen brauchten. Adolf Hitler und seine Bewegung rissen Deutschland vom Rande des Abgrundes zurück. Er gab dem Deutschen nicht nur die äußere Einheit, sondern formte sie auch im Inneren zur Gemeinschaft. Er ließ das Volk wiederherstellen. Er stellte die Wirtschaft in seinen Dienst. Er gab ihm ein Heer zu Schutz und Schirm. Er saß die dem Deutschen weisensfremde Form des Zusammenlebens und baute den nationalsozialistischen deutschen Staat, der am 12. März seine ungeheuren Schlagkraft bewiesen hat.

Und nun tritt der Führer vor uns hin, vor dich und mich und fragt uns: Sagt du „Ja“ zu meiner Tat? Zu der Befreiung der Nation, zu der Errettung der Schandkäste, zu dem Aufbau des deutschen Staates? Vor dieser Frage verblassen alle Zweifel. Ja, mein Führer, und wir danken dir, daß wir unter „Ja“ vor aller Welt bestimmt und zu deiner Tat folgen und so namenlos mit ihr eingehen dürfen in die deutsche Geschichte.

Am Samstag vor Palmarum . . .

Am Samstagmorgen vor Palmarum war's
Im Jahre, da man Neunkundvierzig lädtieb.
Doch mich die goldne Sonne des Aprils
Aus meinem alten Nest am Holzdomann
Hinab ins Freie lockte. Draußen vor
Der Blüt, von mächt'gen Segeln schon belebt,
Blauäugend hin und in den Lüften schwamm
Des Frühlings abhängiges Hoffnungssled.
Mir aber wußt das Herz bei diesem Ton,
Als müßt er Glück verflören. Ruhiger
Gedacht ich an der Zeit verwor'n'nen Kampf
Und an die Zukunft, deren Los vielleicht
In diesem Augenblick geworfen ward.
Da, wie ich so am Damm des Ufers noch
Vertieft hinabstarrte, kam ein Jugendfreund,
Der blonde Walter, hastig und erzext,
Das Bart und Haar ihm flog, des Wegs daher.
Und sein des Lüwels ungewohnt Gehör
Erglänzte wie dem Frührot überzont.
So rief er mir entgegen: Weißt du's schon?
Und da mein Bild ihn fragte, mochten ihm
Aus tieffster Brust die Worte: Treue dich!
(Und seine Stimme zittert, als er sprach)
Ein deutscher Kaiser ist gewählt am Main
Und seine Boten sendet ihm das Reich.

Und während er von allem, was's sechst,
Wir nun Bericht gab, kehrt, da schmiedten sich
Die alten Zaudergiebel längs dem Flüß
Mit strohen Fäden (wohn und grüßend legt
An manchem Schiff ein deutscher Wimpel auf,
Und wollte breitentrollt im Morgenwind.

Und jetzt, von Turm zu Turm einfallend, scholl
Der Glöden Chorgesang und läudigte
Das Fest der Palmen an. Mir aber war's,
Als läutete man ein das Deutsche Reich.
Und das Holzmann, das in meiner Brust
Andächtig widerhallt, zwei Königen,
Die ihnen Eingang hielten, galt's zumal,
Dem himmlischen und dem von dieser Welt.

Aui Windeschwingen flog von Haus zu Haus
Die Kunde weiter, da begann im Glanz
Der Frühlingsonne durch die Galen hin
Ein stiller Wogen. Freunde tauschten rings
Bewegten Handdruck, Freude grüßten sich.
Als wäre plötzlich aller Zwist gelähmt,
Und mondes Auge, das ich längst in Staub
Der Alten oder über'm Rednungsbuch
Verharetet glaubte, lab ich freudeauf.
Den, was vor alle, leit's mit klarem Geist,
Sel's dunkel nur im angebor'nen Trieb,
Genußlich, gehobt, erjeht, nun läuten's erfüllt.

Was später kam,
Ihr weint es alle. Keinen Hüter fand
Das uralt heil'e Kleinod untes Volks.
Die Hand, schon zum Ereignis ausgetretet,
Verloßt sich plötzlich und zu Boden fiel
Des Reiches Apfel. Wallen blieben wir,
Wie wir's gewesen dreihundertzä Jahr,
Und an den Weiden hängten wir aus's neu
Die Barken auf und durch die Säten ging
Des Windes Seulen. O wann bringt ein Tas
Dem Vaterlande die Gestirnung wieder!

Diese Verse eines Gedichtes von Emanuel Geibel sind in seinem 1871 erschienenen „Heldenzyklus“ veröffentlicht. Er schrieb sie wahrscheinlich im Jahre 1861 in Erinnerung an den Samstag von Palmarum des Jahres 1849, an dem eine Deputation dem König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., den Beschuß des Frankfurter Parlaments überbrachte, das ihm am 28. März zum Kaiser gewählt hatte. Der König schlug bekanntlich die ihm übertragenen Würde aus. Die nicht sehr festen parlamentarischen Grundlagen, donatistische Erwagungen und persönliche Gemütsbewegungen standen im Grund der Ablehnung abgebildet haben, die in Deutschland möglichste Ereignis hervorrief. Erst 22 Jahre später wurde in Versailles nach dem siegreichen deutsch-französischen Krieg mit der Kaiserwürde für Wilhelm I. durch Bismarck das zweite Reich gestiftet, in dem die Deutschen Österreich allerdings noch schließen. Weitere 67 Jahre mußten vergehen, ehe noch Weltkrieg, Zusammenbruch und schmachvolles Amboßreich „ein Tag dem Vaterlande die Gestirnung wieder brachte“ und ein Deutscher aus der Ostmark, ein einfacher Soldat des Weltkrieges, unter Führer Adolf Hitler, in unerschütterlichen Glauben an seine Mission, nach Kampf und Sieg, alle deutschen Stämme zusammenzuschweißen, seine Heimat dem Reich zuführte.

Wieder ill's ein Samstag vor Palmarum, aber nicht ein Tag wiedermärtiger Erinnerung und Hoffnungsloser Reaktion, sondern ein Tag stolzer Freude, ein Zepterstag aller Deutschen, ein Tag des Großdeutschen Reiches, der einer Jahrhundertzeit Schluß und die Erfüllung bringt. Was dem Dichter vor fast 90 Jahren nur eine Vision sein konnte, ist heute Wirklichkeit geworden: Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Und mit glücklichen Menschen dieser großen Zeit, die wir das wahrhaft historische Geschehen miterleben dürfen, befennen uns dankbar und mit Stolz zu dem begnadeten Schöpfer des Dritten Reichs, unserem Führer Adolf Hitler, der das große Werk vollbracht.



Ich habe meine Schuldigkeit getan, nun tue du, Deutsches Volk, die deine!

DER FÜHRER AM 28. MÄRZ IM BERLINER SPORTPALAST

Generalfeldmarschall Göring im Sportpalast:

„Wir werden Zeuge sein für das stolze Werk des Führers.“

Das Reich steht festgefügt, glücklich und arbeitsam in einer friedlichen Welt.

„Unser Hermann.“

Berlin, 8. April. Am Vorabend des Tages des Großdeutschen Reiches war die Reichshauptstadt noch einmal zu einer mächtigen Kundgebung angetreten. Hermann Göring rückte in der historischen Versammlungshalle der nationalsozialistischen Bewegung, dem Sportpalast, einen aufzutretenden Wahlappell an die Berliner Bevölkerung. Die Feierlichkeiten bereiteten dem Generalfeldmarschall immer wieder heimliche und herzliche Kundgebungen, die die ganze Volksunionlichkeit Hermann Görings zum Ausdruck brachten.

Weihvolle Stunde. Alles ist in Erwartung des Feldmarschalls. Endlich ist es so weit. Von der Feldmarschallstraße, wo Generalfeldmarschall Göring die Front der angetretenen Formationen abstreitet, läuft die Freiheit der Begeisterungskräfte herein und plant sich fort in den Raum des Sportpalastes. Die Hölle scheint zu erbeben, so stark erdröhrt der Gruss der 20 000 Berliner. Unter wuchigen Marschlängen durchschreitet Ministerpräsident Göring das Spalier der SA-Standarte „Feldherrenhalle“ und begibt sich zur Tribune. Gaupropagandaleiter Wagner tritt auf die Kanzel und begrüßt Hermann Göring als den Träger des Goldenen Ehrenzeichens des Gaues Berlin, das ihm anlässlich des zehnjährigen Jubiläums von Dr. Goebbels verliehen wurde.

Der Berliner Gauleiter habe damit kund tun wollen, daß Hermann Göring zu Berliner Volkgemeinschaft gehörte. Als der Gaupropagandaleiter dann die enge Bindung Berlins mit dem Generalfeldmarschall zum Ausdruck bringt und mit den Worten schreift: „Für unter Berlin wird selten vom Generalfeldmarschall und Ministerpräsidenten gesprochen...“ da unterbricht ihn aus 20 000 Rufen der Ruf: „Unser Hermann!“

Der Feldmarschall spricht.

Als Hermann Göring, der vor nunmehr fünf Jahren als Ministerpräsident Preußens, am 11. April 1933, vom Führer den Auftrag zum nationalsozialistischen Staatsaufbau erhielt, auf das Rednerpodium tritt, kennt die Begeisterung der Menge keine Grenzen. Gleich mit den ersten Worten ruht er an den Herzen der Berliner, die seine Rede immer wieder mit Beifallsstürmen unterbrechen.

Am Anfang seiner großen Rede erinnerte den Generalfeldmarschall daran, wie im Jahre 1933 ausländische Zeitungen behaupteten, mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus sei es mit der Freiheit des deutschen Volkes vorbei. Die neuen Machthaber könnten es niemals wagen, an das Volk zu appellieren, wie in anderen demokratischen Staaten, so daß niemals mehr die Meinung des deutschen Volkes zum Ausdruck kommen würde. Seitdem seien nun fünf Jahre vergangen. Wiederholte habe der Führer das Volk aufzurufen, aber immer nur dann, wenn wirklich eine große und gewaltige Schlachtstage zur Entscheidung stand. Gewiß habe stets die Führung immer entschieden, deren Entschluß dann in einmütigem Beleidigung vom Volle bestätigt wurde.

„Auch in den nächsten Tagen soll es wieder in einer freien, offenen und geheimen Wahl entscheiden.“ Sie solltest bestätigen, was der Führer in diesen Tagen vorsieht. Damit ist wohl die größte aller Fragen zur Beantwortung gestellt: Wollt ihr ein Großdeutschland haben? (Mit Jubelndem „Ja“ beantworten die Tausende die Frage.)

Darüber hinaus ist die weitere Frage gestellt: Wie sieht das Volk zu mir? Wie steht es zu seiner Politik und seinen großen Leistungen? Zu seiner Zeit sei ein so klarer Rechenschaftsbericht vor dem Volle abgelegt worden wie es der Führer in seiner denkwürdigen Reichsschlage geäußert habe, in der er die gigantischen Leistungen der vergangenen Jahre, den einzigeartigen Aufstieg Deutschlands ausgezeigt und geschildert habe, wie er Deutschland gehoben hat, als das gewaltige Reich mit 75 Millionen im Herzen Europas, das wieder zur Großmacht wurde. So sollt ihr nun Stellung nehmen zu diesem Reichenhaften und zur überreichlichen Wiedervereinigung, zur überreichlichen Freiheit. (Jubelnde Zustimmung.)

Loyal bis zum Außersten.

Wir hatten die Absicht, den deutschen Menschen in Österreich ein wenigstens eingemästet menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Wir wollten, daß der Deutsche in Österreich wenigstens deutlich denken dürfe. Deshalb wurde das Abkommen vom 1. Juli abgeschlossen. Aber auch hier wurden wir von vorne herein belogen.

Wir versuchten es ein zweites Mal. Als neue Verfolgungsweisen durch die österreichischen Lande gingen, ließ der Führer Herrn Schuschnigg kommen und machte ihm klar, daß er es nicht mehr länger dulden werde, daß die Menschen nur um ihres Deutschlands willen zu Tod gequält würden. Das mußte aufhören, dafür verlangte er Garantien. Schuschnigg versprach, sie ihm geben zu wollen. Der Führer, loyal bis zum Außersten, reichte Herrn Schuschnigg vor der ganzen Welt noch einmal die Hand. Was war die Antwort? Und organisierte insgeheim der Widerstand, und schließlich kam es so, daß es für ein besseres Verhältnis zu Deutschland eingespielt hatten, hinter ihrem Rücken zu jenem Wahlbetrag von dem schon im voraus das Ergebnis formuliert war. Alles erkannten wir alle die Gefahren dieses schändlichen Vertrags. Wenn das geschah, soß Bruderbarth, töte der Bürgerkrieg.

Mit dem Führer kam die Freiheit.

Beim Führer lag in diesem Augenblick die schwerste Entscheidung. Österreich schien dem Chaos ausgeliefert. Sein Inquisitor, der Herrn Schuschnigg elegant herauspielt, ist das einzige Richtige. Er rief den Führer zu Hilfe. Und Adolf Hitler handelte. (Minutenlanger stürmischer Beifall.) Noch in der Nacht verfügte der Führer den Einmarsch der Truppen. Bei Sonnenuntergang überzogen die deutschen Truppen auf allen Anmarschwegen mit sinkendem Munkt und liegenden Fahnen die Grenze Deutschösterreichs, die damit bestätigt war. (Erneuter stürmischer Beifall.) Das ganze Volk erfuhr eine Freiheit, wie man es nicht bezeichnen kann, wie man es selbst erlebt haben muß. Der Führer war im Lande. Das bedeutete für das Volk: Jetzt ist die Freiheit gekommen, jetzt sind die Leiden vorbei, jetzt sind wir

deutsch, jetzt gehört auch uns die Zukunft. (Erneuter jubelnder Beifall.)

Bismarck und Hitler.

Es war eine von der Vorsehung bestimmte Mission des Führers, die Vereinigung herbeizuführen. Der Norddeutsche Bismarck hat das Deutsche Reich geschaffen, der Süddeutsche Adolf Hitler einigte das gesamte deutsche Volk. Das ist seine Mission gewesen, dafür wurde er in Österreich geboren. Der Weg des Führers war im Jugend an symbolisch geworden für das Schicksal Deutschlands. Reich segnete der Allmächtige sein Werk und seinen Kampf. Der arme Junge zieht aus, wird Jüngling und trägt schon in sich den Glauben und die für unser Volk so heilige Mission, die Einheit zu schaffen, die Größe der Nation. Er geht durch den Krieg, kämpft immer, wo die Gefahr am größten ist. Er wird verwundet, aber er lebt, er befehlt neue Geschwader, aber er lebt. Am 9. November 1923 wird geschossen, aber er lebt.

Die Vorstellung hat ihm immer geholfen, damit er seine historische Mission erfüllen kann. Er lehrte uns wieder glauben an Deutschland, er lehrte uns wieder vertrauen auf seine Zukunft. Er lehrte uns wieder arbeiten, leiden und kämpfen. Er lehrte uns Siegen, er rettete uns vor dem Untergang, befreite uns aus Not, Elend, Schmach und Schande. Er gab dem Arbeiter Brot, gab dem Volk die Ehre und schenkte dem Reich die Freiheit zurück. Er schenkte schließlich der Nation seine herliche Heimat.

Jetzt ruht er uns. Wir sollen und wir werden Zeuge sein für sein großes Werk, das er der Welt gab: Deutschland. Wenn morgen abend die letzten Worte des Führers im Alter verhallt sind, wenn von allen Toren des geheimen Reiches die ehemalen Glöckner dröhnen, dann steigt aus 75 Millionen Herzen der Dank aus zum Allmächtigen, dann braust das alte Dank- und Freiheitslied zum Himmel: Du Gott wort ja mit uns, Herr, wir sind frei.

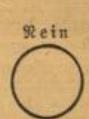
Als Hermann Göring geschlossen hatte, läßt sich die Begeisterung der Massen aus in dem immer wiederholten Ruf: ein Volk — ein Reich — ein Führer. Das

begeistert aufgenommene Siegesheil auf den Führer schloß die Kundgebung.

Als Hermann Göring durch die Reihen des Sportpalastes zum Ausgang schritt, drang noch einmal die helle Begeisterung der Berliner an sein Ohr. Aber auch noch draußen vor dem Sportpalast fühlte er die Liebe und Verehrung der Reichshauptstadt zu spüren, die sich immer wieder in Rufen „Unser Hermann“ fand tat. Die Berliner

Jeder Deutsche ist sich der Größe der Stunde in der deutschen Geschichte bewußt und tut seine Pflicht!

Adolf Hitler?



Der Gauleiter von Hessen-Nassau
ges.: Sprenger

grüßten in Hermann Göring einen Mann, der schon längst ihr Herz erobert hat, den Mann der Tat, der in wenigen Tagen auf eine fünfjährige Amtszeit als Ministerpräsident zurückblicken kann, eine Zeit, in der er ein heldhaftes Aufbauprojekt als treuer Gefolgsmann des Führers vertrat. Er dessen Worte in dieser einzigartigen Kundgebung mit vollem Begeisterung aufgenommen wurden, kann darauf verlassen, daß jeder Berliner am 10. April dem Führer seinen Dank für seine gewaltige Tat abstoßen wird.

Frankreich im Fieber der Regierungskrisen.

Bon Blum zu Daladier.

Paris, 8. April. Nach einer allgemeinen Aussprache über das Völkerbundrecht lehnt der Senat mit 223 gegen 49 Stimmen den Übergang zur artifiziellen Ruhung der Vorlage ab. Damit war die gefaßte Finanzvorlage Léon Blum abgelehnt.

Der Kabinettssrat der Regierung Blum, der um 19.30 Uhr begann, dauerte eine gute Viertelstunde. Die Minister begaben sich anschließend um 20 Uhr in die Elysée, um dem Präsidenten der Republik ihren Gesamt-Kabinettsrat zu unterbreiten.

Im Verlauf der Unterredung nahm der Präsident Léon Blum den Rücktritt des Gesamtministriums an. Beim Verlassen des Elysées lehnte Léon Blum, der von Pressevertretern bestärkt wurde, jede Erklärung ab. Wie üblich ist

die zurückgetretene Regierung bis zur Ablösung durch ein neues Kabinett mit der Ablösung der Geschäfte beauftragt.

Staatspräsident Lebrun hat den bisherigen Kriegsminister Daladier mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Der Minister hat dieses Amt angenommen.

Beim Verlassen des Elysées erklärte Daladier den Pressevertretern, er habe den Austritt angeholt der Entwicklung der internationalen Lage und auch wegen der inneren und finanziellen Schwierigkeiten angenommen. Er sei der Ansicht, daß die neue Regierung spätestens bis Sonntagvormittag gebildet sein müsse. Er habe den festen Willen, dies zu erreichen, und hoffe, daß sein Austritt an die Einigung aller französischen Energien im Interesse des Vaterlandes und der Republik Schade finden werde.

Ständiger Vormarsch der nationalen Truppen.

Zweite Durchbruchsstelle zur Mittelmeerküste.

Salamanca, 9. April. (Kundmeldung.) Der nationalsozialistische Deutscherkriegsbericht vom Freitag leitete u. a. mit, daß die nationalsozialistischen Truppen ihren Vormarsch im Abseits-Tempo fortsetzen und wieder zwei Elektrizitätswerke erobern konnten, die Barcelona mit Strom belieferten. Die eroberten Werke decken 90 % des Bedarfs von Katalonien.

An der Castellon-Front wurden auf beide, die über 1000 Meter emporragen, mehrere Ortschaften genommen. Am südlichen Abhang wurden 120 Gefangene gemacht.

Am der Castellon-Front wurde ein feindlicher Angriff über vier Stunden lang, wobei drei Mannschaftengewehre in der Hand der nationalsozialistischen Truppen blieben.

Wie der Frontberichtsträger ergänzend meldet, sind die nationalen Truppen an der Castellon-Front nur noch 20 km

von der Küstenstadt Vinaros und nur mehr 6 km von der an der Straße Valencia-Barcelona liegenden Stadt San Mateo entfernt. Zu diesen der in diesem Vorrücktakt vordringenden nationalsozialistischen Truppen dehnt sich die trübselige Küstenebene aus.

Milizen verweigern Rückkehr an die Front.

Paris, 9. April. (Kundmeldung.) Wie Daoas aus Ronquierz meldet, befinden sich unter den zahlreichen regimentsfähigen Milizen, die sich augenfällig in dem Voralpenland von Aran aufhalten, etwa 1000 Milizen, die an den Kampfen um Verdún, Barbadou und Trepont teilgenommen haben. Nach etwa zwei Tagen Ruhe sollten sie wieder an die Front zurückgeschickt werden. Aber sie weigerten sich, diesem Befehl nachzukommen, und erklärt, daß das Opfer ihres Lebens unnötig sei und daß es keinen Zweck mehr habe zu kämpfen.

Alfred Rosenberg sprach zu den Kärtnern.

Der 10. April, die Beurkundung des Großdeutschen Reiches.

Großkundgebung in Alagnsfurt.

Alagnsfurt, 9. April. (Kundmeldung.) Lange Zeit vor Beginn der großen Kundgebung in Alagnsfurt war die große Ausstellungsschau voll Menschen, die Alfred Rosenberg hören wollten. Stürmischer Beifall begrüßte ihn, der zum ersten Male hier in der Stadt nahe des Karaponten prach. Mit herzlichen Worten hielt Gauleiter Kärtner den Gott willkommen. Es ließ etwas Eigenartiges, sagte Alfred Rosenberg, daß er nun keine große Deutschtumsrede im Jubel beigelegen könne, in Kärntn das um seine Freiheit und um sein Recht, eine Einheit geschafft und dessen Kämpferische Gegenwart die Ausbildung festen Woden mit unermüdlichem Gehörten hat. Tatsächlich hatten nur ein Ziel gekannt, das der deutschen Einheit. Da diese nun erreicht sei, habe man das Recht, ein einige Monate unhandeln zu dürfen, das Recht, das Persönliche und Alltägliche zu vernichten, jetzt wo die herzlichen Stunden über Deutschland, das große deutsche Vaterland gelommen seien. Sie können hier also sein, daß Sie in dieser kampferischen Zeit in der vorletzten Front gefunden haben, daß Sie mit dem Einlaß in Blau und Leben die Einheit des Landes und damit das Land selbst dem deutschen Volk erhalten haben. Denn nicht Theoretisch sondern der kampferische Einsatz entscheidet im Gelände.

In seinen Ausführungen betonte der Redner, daß der Nationalsozialismus die Beurkundung mit all denen wünsche, die guten Willens sind. Nicht alle Seinen seien böswillig. Auch sie seien beloxt mit der früheren Geschichte des Stammes. Aber der Nationalsozialist jubelt nicht als Träger einer großen Vergangenheit, sondern als Anteil gekommen, jetzt sind die Leiden vorbei, jetzt sind wir

hänger einer schönen Zukunft. Wir streben allo jedem die Hand entgegen, der ohne Wenn und Aber die nationalsozialistische Gemeinschaft des deutschen Volkes anerkennt. Schwere Probleme habe das nationalsozialistische Deutschland aus seiner Vergangenheit mit herbeiführenden Müllern. Eine der entscheidenden Fragen ist das soziale Problem, das alten Voltern höhere Ansprüche verursachte. Das nationalsozialistische Deutschland jedoch sei in dieser Frage bei anderen Völkern um Jahrzehnte vorausgegangen.

Mit dem Jahre 1938 habe eine neue Epoche der nationalsozialistischen Revolution begonnen. Man könnte vielleicht drei Stufen der nationalsozialistischen Entwicklung unterscheiden. Die erste ist die soziale Gerechtigkeitsetappe, die zweite die nationale Verteilungsetappe und schließlich die dritte, die Kultur- und Erziehungsetappe. Sie Durchdringung und Kultivierung deßen, was wir nationalsozialistische Weltanschauung nennen. Jetzt noch der Wiedererlangung der deutschen Souveränität, noch der Gründung des Großdeutschen Reiches, die Vorstellungen deßen, das nationalsozialistische Weltbild in die Tiefe der Masse zu tragen. Erst jetzt durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Großdeutschen Reich, mit dem Donauraum ein friedliches Leben nicht zu bestimmen, nachdem der Friede zwischen einem Autarchiegebiet des Führer und seinen betreuten Staaten war. Das neue Deutsche Reich greift nun an betreuten Staaten das Selbstbestimmungsrecht der Völker endlich Tatsache geworden.

Unter kärntnischem Beifall erklärte Alfred Rosenberg, daß Österreichs Kampf um sein deutsches Schicksal ein neues, mit Blut gesättigtes Kriegsgefecht sei, das die Kärtner im Feste des Kärtner in Alagnsfurt das Urtheil im Volk habe hervorgerufen

lassen und dieses alte, deutsche Österreich nun genau so ins Auge gesetzt werden wie alle anderen deutschen Stämme. Vor einem gesetzlichen Rückzug hätte Alfred Rosenberger dann auch noch die drei Reiche der Deutschen von einer Volkschaft reformt worden, jetzt das erste vom Ritter- und Mönchstum, das zweite vom Fürsten- und Beamtenstaat, und auf den Schlachtfeldern, das dritte aber habe die ganze deutsche Nation reformt, und es sei zum Siege getragen worden, vor allem durch den deutschen Arbeiter und Bauer als Waffenträger der Nation.

Wer heute den Nationalsozialismus bekämpft, bekommt Deutschland, das deutsche Volk und schließlich sich selbst, da niemand der Einheit der Nation und des Staates entziehen könne. Es liegt ein tiefer Sinn in dem geschichtlichen Brauch der letzten Jahre. Das zweite Deutsche Reich sei von einem Menschen gegründet worden und mancher Stabell zwischen Nord und Süden habe hieraus zu entspringen. Das Dritte Reich wurde von einem deutschen Oberst, Generalleutnant Geissel (sturmlicher Besatz) gegründet, der dann alle die hegenden innerhalb eines großen Volkes überwand zur tatsächlichen Einheit der Nation. Denn nicht nur Deutschland habe Österreich heimgeführt, sondern auch Österreich habe Deutschland heimgeführt.

Die Geschichte der kommenden Zeit verlangt die Unterzeichnung einer der größten Urkunden aller Zeiten, der Urkunde, die die Einheit eines großen Volkes befähigen soll. Diefe zu untersetzen, sei jeder einzelne Deutsche am Sonntag zusammen und die Freiheitserklärung werde ihm feinen entstehen. Sturmhafte Bevölkerung und Siegeswille dankten Alfred Rosenberger für seine Ausführungen. Die Bevölkerung ist viel bewegt von dem Gedanken, hier im deutschen Süden auch mit den Brüdern im ganzen Deutschen Reich zu einer unlosbaren Einheit verschworen zu sein.

Und in Moskau derweilen — — —

Waffenrichtung von Geistlichen.

Moskau, 9. April. "Express Vorwurf" meldet aus Moskau, daß in den letzten Monaten mehrere Geistliche sämlicher Bekennnisse in geheimen Prozessen abgeurteilt worden sind. So seien auf Grund eines solchen Gerichtsurteils un längst der Metropolit von Nižni-Novgorod, Tula-Kow, sowie die orthodoxen Geistlichen Nikolaij Winogradow, Kiri und Topolow wegen angeblicher "Beteiligung" an der Ermordung Kirows und terroristischer "Beteiligung" hingerichtet worden. In der autarkischen Republik Adscharien sei eine Gruppe von muslimischen Geistlichen mit dem Mulla Kordipadje an der Spitze erschossen worden.

Winterliche Arbeitslosigkeit überwunden.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit im März um 439 000.

Berlin, 8. April. Im März ging die Arbeitslosigkeit in Deutschland (ohne Österreich) um 439 000 zurück. Damit ist bereits Ende März die übliche winterliche Arbeitslosigkeit restlos überwunden. Mit einem Stand von 508 000 Arbeitslosen ist bereits jetzt der gleiche Stand erreicht, der im vorigen Jahr erst Ende August erzielt wurde. Der vorjährige Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit (469 000) wird also bereits im nächsten Monat unterschritten werden. Verglichen mit dem März des Vorjahrs ist der Stand der Arbeitslosigkeit um 74 000 geringer. Die größten Rückgänge der Arbeitslosigkeit im März entfallen auf Schlesien (minus 75 000), Bayern (minus 58 000), Sachsen (minus 57 000) und das Rheinland (minus 45 000).

Englisch-italienisches Abkommen

soll am Ostermontag unterzeichnet werden.

ns. Berlin, 9. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach der geistigen Unterredung des italienischen Außenministers Graf Ciano mit dem englischen Botschafter hält in Romhau die sehr optimistische Beurteilung der englisch-italienischen Beziehungen an. Man rechnet sogar allgemein damit, daß das Abkommen bereits am Ostermontag unterzeichnet werden wird. Nicht ganz klar ist vorerst, wann das Abkommen in Kraft treten wird, da noch einige Fragen zu klären bleiben, weil beispielsweise die spanischen Angelegenheiten mit dem Abkommen gekoppelt sind. Aber auch über diese Fragen wird man, wie allgemein erwartet wird, leicht hineingekommen, so daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Unterzeichnung in aller Kürze erfolgt.

Sudetendeutschland nimmt begeisterten Anteil.

Ein Aufruf Konrad Henlein's.

Prag, 8. April. Konrad Henlein veröffentlicht in den sudetendeutschen Postblättern nachfolgenden Aufruf: "Sonntag, den 10. April, ist im benachbarten Großdeutschland das Volk aufgetreten, die Friedensstatu des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler zu bestätigen. Das Deutschtum in aller Welt nimmt an diesem Ereignis begeisterten Anteil. Das Sudetendeutschland hat seine Freude über dieses gleichzeitige Ereignis in den Majestätsgebungen vor dem Verfassungsverbot zum Ausdruck gebracht. Wir können mit Stolz darauf hinweisen, und gerade auch die Anerkennung des gesamten Deutschlands verzweigen, daß wir uns abermals als deutsches Ordnungselement erwiesen haben. Trotzdem verluden internationale Unruheherde und bolschewistische Hysterie hier zu Lande, im Sudetendeutschland Unruhe zu produzieren. Ich fordere alle, die zu meiner Bewegung stehen, auf, allen derartigen Verhüten in gewohnter Zucht und Ordnung zu begreifen und selbst alles zu unterlassen, was nicht von den zukünftigen Partizipanten angeordnet wird. Ich habe veranlaßt, daß jedes Mitglied der Bewegung zur Beratung wortlos gezogen wird, das unter männlichem Geist von Zucht und Ordnung verleiht." Konrad Henlein."

Die Rampfslage in China.

Eine Mitteilung der japanischen Botschaft in Berlin.

Berlin, 8. April. Die Kaiserlich japanische Botschaft in Berlin teilt mit: "Nach einem Telegramm aus Hongkong melden die dortigen chinesischen Postalbäder und ausländischen Zeitungen von heute, die japanische Armee habe bei Tsingtau eine ernsthafte Niederlage erlitten; die Divis. en Nagata und Nagoya seien so gut wie vernichtet. United Press, Reuter und Transocean bringen und verbreiten gleichlautende Berichte aus Hankow, wo noch dieser Quellen — helle Begeisterung herrscht und Siegesfeste stattfinden sollen.

Von japanischer Seite wird demgegenüber erklärt, daß an der Nachricht von einem angeblichen chinesischen Sieg kein wahrhaftes Wort ist. Die Chinesen verfolgten nur wieder einmal ihre alte Taktik, die Sorgen des eigenen Volkes über die zunehmenden Rückschläge an der Front durch falsche Siegesnachrichten zu beruhigen. Auf japanischer Seite besteht kein Anlaß durch eine Wiederlegung im einzelnen diese chinesischen Siegesfeste zu führen."

Die „neue Rauch-Epoche“ — die Zeit vernünftigeren, besseren Rauchens — hat überall begeisterte Zustimmung gefunden. Auch eine Reihe unserer volkstümlichsten Poeten ist hierdurch zu launiger Stellungnahme angeregt worden. Wir erteilen heute das Wort:

Hellmuth

Krüger



Selbstverständlich „mit Verstand“...

Alles, was wir täglich treiben,

Wird Gewohnheit mit der Zeit —

Essen, Trinken, Rauchen, Schreiben,

Wird zur Selbstverständlichkeit!

Alle Selbstverständlichkeiten

Sich nicht mehr von selbst verstehen,

Läßt man sich dazu verleiten,

Ihnen auf den Grund zu gehn.

Wem der Kopf vom Rauchen rauchte,

Der hat plötzlich klar erkannt:

Gut wär's, wenn er besser schmauchte:

Qualität und — mit Verstand!

Wer genießend mit Bewußtsein

Gutes raucht, schön Zug für Zug,

Dem wird Rauchen eine Lust sein,

Und der wird durch Rauchen klug!

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCK
in der neuen Rauch-Epoche

5 Pf



Wiesbadener Nachrichten.

Wie wird gewählt?

Die Wahlhandlung am Sonntag dauert von 8 Uhr ununterbrochen bis 12 Uhr.

Jeder Wahlberechtigte, der hier in der Stimmkarte eingeschrieben ist, hat durch die zuständige Ortsgruppe der NSDAP eine Benachrichtigungsliste erhalten, auf der das für ihn zuständige Wahllokal vermerkt ist. Mit dieser Karte geht der Wahlberechtigte gleichzeitig in das für ihn zuständige Wahllokal, ohne erneut an den Stimmzettel mit dem Umschlag und vollzieht hinter der auf einem Seitentisch stehenden Wahlzusatzwohl die Wahl, indem er in dem auf dem Stimmzettel befindlichen Kreis durch ein Kreuz fundiert, daß er dem Wahlzusatz seine Stimme geben will.

Danach wird der Stimmzettel in den Umschlag gelegt und am Tisch des Abstimmungswortes unter Kenntnung des Namens und Vorzeichnung der Benachrichtigungsliste abgegeben. Der Abstimmungsworter legt den Umschlag ungeschnitten nach Prüfung der Wahlberechtigung in die Wahlurne, wodurch der Wahlzusatz vollzogen ist.

Wahlberechtigte mit Stimmzetteln können in jedem Wahllokal die Stimme abgeben.

Für ungenügende Wahlberechtigte, die sich im Krankenwagen zum Wahlraum fahren lassen, ist am Eingang zur Schule Luisenstraße 28 eine Rampe angebracht, damit die betreffenden Kranken in den Wahlraum gefahren werden können. Hierfür in Betrieb kommende kraute Wahlberechtigte können in einem der dort in dem Erdgeschoss untergebrachten Wahlräumen ihr Stimmrecht ausüben, sofern sie sich einen Stimmzettel haben ausstellen lassen. Außerdem ist in jedem Wahlgebäude ein Tragkoffer vorhanden, auf dem die ungenügenden Wähler in den Wahlraum getragen werden können.

Die NSDAP hat für Wegenfertige einen Autoaholdienst eingerichtet. Wer davon Gebrauch machen will, hat für Wiesbaden: Alten Autobahndienst, Fernsprechnummer 23 589 90, anzurufen.

In den eingemeindeten Stadtbezirken die zuständige Ortsgruppe zu benachrichtigen.

Die Bekanntgabe der Wahlergebnisse

erfolgt im Laufe des Sonntag-Spätnachmittags sofort nach Eingang der Meldungen durch Aushang von Extrablättern am „Tagblatthaus“.

Einst und jetzt.

10. April: Gesellschaft zur Idee.

„Es wird niemals mehr gelogen als vor einer Wahl oder nach einer Wahl“, pflegte man einst zu sagen, wenn drei Dutzend Parteien sich — wieder einmal — um die Herrschaft ihrer Wähler bewarben. Der Asphalt unserer Straßen lag am Schneegestöber aus. Polizeiautos rasteten, daß die Flughäfen mit den honigsüßen Verpredigungen hochwirbelten, hielten irgendwo, und der Gummilippel begann zu rosten. Soß jede Partei hatte ihre Fahne oder ihr Fähnchen. Die Fronten unserer Häuser zierten sich humm, wie wir es laut taten. Im Durchein der Großstadtkassen fruchten die Schüsse. Überhaupt waren an der Tagesordnung, während das Eisen klang, die Arbeitslosenstrafen, die steigende Inflation erreichte, unter Band nos immer gereissen und nach Augen schaute.

Fünf Jahre sind seit diesen tollen Zeiten vergangen. Stolzenwerth arbeitete wir uns aus der Not und den Chaos bitterer Tage wieder empor. Noch immer geistet und mächtig noch augen. Während bei unseren weichen Nachbarn sich das tolle Ringpiel des demokratischen Parlamentarismus, für uns schattenhaft-geläufig, wiederholt und im Ablauf von noch nicht einem Monat eine Regierung die andere abläßt, besetzte der Führer in wenigen Tagen unter deutsches Brüdervolk aus den Klauen einer vollstremden Gewaltsherrschaft und führte seine Heimat, die Olimart, heim ins Reich. Was viele der besten Söhne unserer Nation erlebten, für das sah auf den Barricaden des Achtundvierzigjähriges kämpften und starben, für die sie lebten und rangen: es wurde Wirklichkeit. Großdeutschland erstand.

Wem nur nun an diesem Tribüllingtag durch unter Ja die Tat unseres Führers feierlich vor aller Welt zu urkündigen mochten, ja unter Zustimmung ein heiligtes Ja sagten zu unserem Reich, dessen Grundfesten mit durch unsere unermüdliche Arbeit und unerlässlichen Fleiß, durch unjeren unerschöpflichen Glauben an die Sendung der Nation wie durch unser sozialistisches Handeln miterrichteten bestehen dürfen. Aye und Ekel aber stehen uns unmöglich zur Seite.

Deutschland.

Deutschland. Heiliges Land.
Deiner Scholle Ernte gibt Brod deinem Volle.
Das Herz deiner Erde nährt die Glut
Hammer und Ofen.
Das Wissen deiner Gräben ist Kraft deiner Jugend.
Deiner Kinder Sehen gilt zu Vaterland.
Über Ader und Eise wächst das Schwert.
Glaubiger Jugend vertraut zu edelstem Werk:
Griechen und Schwie.
Wiedergut der Schmid, ist Einheit und Schwert.
Beid gerüstet, neu in der Glut
Siegende Not überwindet erneut.
Sonne des Brod, sonnbar und frömm.
Vaterland. Heiliges Land.
Schwarzer führt der Bauer den Blau.
Über den Feldern luhet der Lachenden Ried.
Vieder singen die Mäde, schwändig am Herd.
Über die Weigen, bergend das törichtste Gut.
Reigen sich Mütter, singend und frömm.
Singt in die Schleier bergenden Hünfels
Will sich der Tag, friedlich verbäumend.
Wie er begann...
Wüde, doch froh des gewesenen Tages.
Zälen vom Kühling der Arbeit Männer der Faust;
Scheitern gemeinsam Stunden der Ruhe.
Stunden gemeinsamen Feiern entgegen.
Über den Städten verfließt der Abend.
Zwischen den Hügeln ruht aus dem Herden vertrauland.
Schwarzer im Schutze heiliger Ordens.
Schwester im Schutze des wachenden Schwerts...
Deutschland. Heiliges Land.
Vaterland.
Schiffe des Friedens im Wirken der Böker.
Schiffe des Friedens, bauk und tüftel.

Wiesbaden bekannte sich zum Führer.

40 000 besuchten die Kundgebungen.

Gauleiter Sprenger sprach.

Als letzter Großappell vor der Volksabstimmung ging gestern eine Versammlungswelle über Groß-Wiesbaden. In 40 Massenkundgebungen in den Sälen Alt-Wiesbadens und seiner Vororte hatten sich Wiesbadens Männer und Frauen zusammengefunden, um den Rednern



Gauleiter Sprenger und der Kommandierende General des XII. Ar. General der Infanterie Schröth mit Gauleiter Sprenger und Kreisleiter Stawinoga.



Begeistert lauscht die Menge den Ausführungen des Gauleiters.

Des Ahnen verschossene Stirn neigt sich über unsere Schulter, des Entel flatterndes Blondhaar spiret wie über unserem Handrücken. Bis in untreue Hände herein pulst der Schlag unserer Herzen. Und den lautesten Blutschlag dieser unjere Herzen soll die Welt zur Kenntnis nehmen am Abend des 10. April; unter Ja ist das freudige Geschenk zur Idee und unjeren Führer Adolf Hitler.

— Die SA, siedelt ihres ermordeten Kameraden. Der Tag des erneuten Befreiung des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler soll zusammen mit dem Gedächtnis des Wiesbadener SA, an ihrem ermordeten Kameraden Karl Ludwig. Der Sturm 1/80 „Karl Ludwig“ wird zu Ehren des Toten an seinem Grab auf dem Nordfriedhof am morgigen Sonntag um 8 Uhr und am Gedächtnis in der Karl-Ludwig-Straße um 9 Uhr Kränze niedergelegen.

Um dich die Welt zaumstet verzerrt.
Um dich nur und klugmäus. Wohnlinie der Massen.
Mächtiger und blutraus läudnen die Zeit...
Menschliche Grenzen hemmende Schranken
kennt nicht das Blut.
Ach will zu Art, und die Ströme des Blutes
Rauschen zusammen in heiligem Song.
Ewiges Song aus der Tiefe des Volkes.
Kriege sind zeitlich. Verlust oder Siege
Tragen der Gegenwart verdiente Zoll.
Völkische Bewährung des glorreichen Volkes
Widerstand. Zukunft, erneut nach West.
Grenzen zertrümmern, die bestand gewesen.
Unter dem Willen zu schwäffender Tat.
Unter dem Berge vereinigten Glaubens
Des Einen, der, selend, uns führt.
Denkt ihm in heiligster Stunde zu spenden.
Brot meiner Deutschen, ist heilige Wilt...
Immer noch leiden, fern deiner Grenzen.
Deutschland, die Söhne in bitterer Not.
Rümmer perdig he, trage den Glauben,
Doch er se härtend weiter befiehlt.
Über freudigen Ältern und Kindern die Sonne.
Wie fröhlich, wie fröhlich das Brod.
Fremd bleibt der Stein, der logisch gelüget.
Daus wohl und verd wohltätig erischt.
Und auch das Heimred bleibt in den Herzen.
Brot in der Fremde ist bitteres Brod.
Not in der Fremde ist vielseitige Not.
Deutschland. Heiliges Land.

Deutschland ist stark, so lange es deutsch.
Deutschland ist stark. Deutschland.
So bleibt denn Deutschland.
Heiliges Land, Sicheres Land.
Hilf mir der Hand des einenden Führers:
Ich liebe dich — Deutschland.
Egon Lindenau. Wiesbaden.

* Deutsche Opern während in New York. Die Spielzeit 1937/38 der New Yorker Metropolitan-Opera, die 18 Monate dauerte, ist für alle mit der Aufführung von Richard Wagner's „Götterdämmerung“ geziert worden. Großartig wurde sie mit Wagners „Tristan und Isolde“. Nach der jetzt öffentlichen Statistik der Aufführungen steht die deutsche Oper an der Spitze. Von insgesamt 127 Aufführungen entfielen 54 auf deutsche Werke. Richard Wagner ist mit 41 Aufführungen vertreten, und bald dabei die Spize weit vor Verdi, der nur 27 Aufführungen verzeichnet. Von Wagner gelangten auf Aufführungen: „Tannhäuser“ (5), „Liebestod“ (9), „Lohengrin“ (4), „Die Meistersinger von Nürnberg“ (3), „Werther“ (3), „Ariadne“ (2), „Die Walküre“ (1), „Der Freischütz“ (5) und „Götterdämmerung“ (3). Richard Strauss kann insgesamt 12 Aufführungen verzeichnen und anderer handelt drei seiner Werke in Neuinszenierungen auf dem Spielplan. „Salome“, „Elektra“ und „Der Rosenkavalier“. Einmal gelangte „Humperdinck“ „Hansel und Gretel“ zur Aufführung. Die Zahl der deutschen Opernaufführungen erhöht sich noch um 4 durch die Neuinszenierung von Robert Don Giovanni, der aber in der Statistik unter der Rubrik „Opern mit italienischem Text“ verzeichnet wird.

* Musikwettbewerb 1938 in Bad Oeynhausen. Anfang der gesungenen Wettbewerbswoche durch den vorjährigen Musikwettbewerb in Bad Oeynhausen hat sich der Vizepräsident der Reichsmusikkammer und Leiter des Berufsbundes deutscher Komponisten direkt erklärt, auch für den diesjährigen Wettbewerb die Schirmherrschaft zu übernehmen. Wie im Vorjahr wird auch in dieler Saison Prof. Greener bei dem Schlußwettkampf des Musikwettbewerbs in Bad Oeynhausen teilnehmen.

Frühlingsfest.

Budenstadt auf dem Elsässer Platz.

Auf dem Elsässer Platz, am westlichen Rande der Stadt, haben sich drei Buden aufgestellt. Von der Schänke aus herunter hängt über dem Platz ein großer Schlagert und mischt sich mit den lärmenden Rhythmen eines Walzers des lieben Liedes, das dem Lautsprecher einer Karussells entströmmt. Was wird Glühwein angestrichen, rechts bietet ein balsamisches vom Wind versautes Mädelchen Glühwein an. Man sieht also, es ist für jeden Geschmack gesorgt. Wer der todesmutigen Motorradfahrerin, die mit Vollgas in der eisernen Kugel herumraste, ausweichen hat oder miterlebt, wie einem jungen Mann Starstrom durch den Körper gezogen wurde, was die er ohne Wimpernschlag ertrug, der kann sich nun an gebratene Würstchen und einem Salaten stärken, wenn es es nicht vorzieht, selber Blätterteig zu beweisen, dass er auch ohne Füllbrecherei einen Platz findet. Aber wer mit Süßigkeiten, obwohl den köstlichsten Käse, auf oder sonst hier von einer jungenen Raub an Geschmack zu verlieren scheint, kann sich ebenso leicht einen kleinen Käse aus einer Standuhr oder einer Flasche Wein, wahllos zwei Strohhüllen aus einem runden Schälchen greifen. Und es bewährt siebzig, um ihm wieder einmal das Sprichwort, dass er den Kopf nicht hängen zu lassen braucht, wenn er einmal kein Glück in der Liebe hat; denn sehr oft ist es so, dass der Selbstfahrende nun wieder nicht, wie sie hieß einfach über, drehte ihm noch ein entsündiges Lächeln und lies ihn allein, als er einen dieser kleinen Selbstfahrener summte.

Allmählich wird es Abend. Überall brennen Lämpchen und Lampen und geben dem Frühlingsfest diesen warmen Schimmer, in das es sich heimisch mit dem Andreaskreuz verhüllt. Vertriebene Schaukubenläden verhüllen mit, das es auf dem leidenschaftlichen Andreaskreuz nicht so leicht gewesen sei als am vorigen Sonntag, aber das wird doch wohl etwas übertreiben sein. Doch die Sturmblöde haben den leichten Buben und Jungen recht heftig zugelegt, so dass z.B. die Schiffsschleusen eine recht lustige Eindruck machen. Über am Sonntag und Montag kann man sich noch einmal recht gegenübersetzen auf dem fast winterlichen Fest im Zeichen des Frühlings.

—md.

Ein Wiesbadener Sieger im Gewandtheit. Im Handwerkskunstfond kommt auch unsere Stadt einen Sieger stellen. Es ist dies Goldschmiedemeister Ernst Wulf.

Die Blumen- und Blumenstraßen im Nass-Landesmuseum, seit Jahren das Ziel zahlreicher Besucher, auch Kursteuber, wurde wieder in der naturnahen Abteilung mit Hilfe der Stadtverwaltung und des Museums nummeriert. Botaniker Bauer von der Stadt, Garten- und Friedhofswasserhaltung, stellt wieder aus den südlichen Anlagen bemerkenswerte Blumen und Blüten aus. Zug des wieder zauberhaften winterlichen Wetters bietet die erste Ausstellung allerlei Blumenfreund interessante Blumen. Wir sehen u. a. die seltenen braunrote Akeleihölzer, einen Birkenweg mit hängenden Blüten, die große Stacheldürrige Mahonie, die Alpen-Johanniskreuz, einen schönen Zweig der Rosmarin, verschiedene Primeln, Goldlack, Gemzweig, Narzissen, Kerzenpflanze, Blutpflaumenblüte, gemeinsame Lungenblüte, Traubenholländer, Blattstauden, gelbes Steinraut, blühenden Ahorn, blühende Seide, Dianthus Chinensis, Schneebelle, blaues Lungentraube, weißes Alpengeißkress, blaues Hornveilchen, japanische Quitten. Der erste Frühling in seiner jungen Pracht zieht uns hier mächtig an und erfüllt uns mit Freude über die erwachte Natur und ihren Erstlingen.

Ausstellung der Schweizer-Malerei. Die Anlage am Denftal des Betreibers der Niederlande, Wilhelm des Schweizers, deren Strauch-Schmid in diesem Frühjahr erstmalig fortgeführt ist, geht nun zur Zeit auf dem großen Rasengelände belebenden Narzissenblüten. Der Vorplatz des Denftals wurde durch die Aufstellung von zwei großen Blumenbaldachen mit blühenden Magnolienzweigen verschönert.

Buchprämien für liebliche Schüler. Das Hochschulgebäude zwischen Schule und praktischen Beruf bildet für viele junge Soldaten und Soldatinnen der Bevölkerung einen Handels- oder Kaufmännischen Berufsschule. Der Bevölkerung dieser Schulen in Wiesbaden ist sehr rege. Zu Ende des Schuljahrs 1937/38 verliehen die Höhere Handelschule 90 Schülern und Schüler, die Handelschule 108 Schülertinnen und Schüler und die Kaufmännische Berufsschule 821 Schülertinnen und Schüler. Nur 21 besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler gab es beim Verlassen der Schule noch eine freudig aufgenommene Übergabe. Sie erhielten als Stiftung der Industrie- und Handelskammer Buchprämien, die ihnen ein weiteres Uniform zu erhöhter Leistung im Beruf sein werden.

Deutsche Tageszeitung. Zwecks Erlangung des ersten Jahresabgangs hatten sich 9 Junglöwen der Frühlingskommission gestellt. Nach Erfüllung der Bedingungen mit der Waffe auf den einzelnen Schulen (Sealauerie) wurde die mündliche Prüfung vorgenommen. Sämtliche Frühlinge bestanden. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren: Oberstabsarbeiter Bonke, Rechtsanwalt Dr. Boule, Geheimrat Dr. Olt, Polizeimajor a. D. Flechner, Heimatpfleger Thomas unter Vorstand des Kreisjägermeisters Hermann.

Möblierte Zimmervermietung ist umsonst vereist. Die Vermietung von Räumen ist umsonst vereist und zwar nicht nur die von leeren Räumen, sondern auch die Vermietung möblierten Räume. Es muss sich aber um wirkliche Vermietungen handeln; handelt es sich um Verpflegungsverträge, dann die zusammen mit der Überlassung von Räumen zum Bewohnen abgeschlossen werden, so sind regelmäßig umfangreiche Leistungen anzunehmen. Hierbei ist besonders an den Betrieb der Pensionen und Fremdenhäuser gedacht; es kann sich aber auch um Einzelverpflegungsverträge handeln. Die Lieferung der üblichen Reihenleistungen (wie Morgenfrühstück) bedeutet noch keinen Verpflegungsvertrag.

Kleingärtner regen sich. Überall in den Kleingärtner in und um Wiesbaden herrscht rotes Leben. Den neuen Vollzugschriften entsprechend wurden die Sprüngungen der Obstbäume gemeinschaftlich und viel gründlicher als sonst durchgeführt. Da auch die bisher nicht organisierten Kleingärtner in den Reichsverbänden der Kleingärtner Deutschlands eingetragen sind, fanden in Wiesbaden und in Biebrich durch Diplom-Obstbauinspektor Hevelmann mehrere sehr gute Schulungsläufe statt.

Die gesetzliche Rentenversicherung behandelt Dr. Walter Heyne, Hamburg, in einer im Verlag F. R. Müller, Berlin B. 9, erschienenen Broschüre. Die wichtigsten Punkte des Rechtes der Renten- und der Angehörtenversicherung werden klar und übersichtlich, unter Berücksichtigung der neuesten Gesetzesbestimmungen, erläutert. Beitrags- und Leistungstabellen sowie zahlreiche Beispiele geben den Leser manche wichtige Ausklärung. Der Stoff ist knapp und übersichtlich zusammengefasst und ein brauchbares Hilfsmittel aller Arbeiter, die sich über die Renten- und Angehörtenversicherung unterrichten wollen.

Der 10. April Erfüllung einer Dankespflicht.

Aufruf der deutschen evangelischen Verbände.

Berlin, 8. April. Die großen evangelischen Verbände rufen mit folgendem Aufruf zur Erfüllung der Dankespflicht auf:

Eine Jahrhundertelange Geschichte voll Leid und Tränen hat zu Jubelnder Erfüllung geführt. Mit diesem Leid durch Jahrzehnte des Liebedienstes an den österreichischen Volksgenossen verbunden, sind die großen evangelischen Kirchen, in deren Lager sich die gesamte Deutsche Evangelische Kirche in allen Schichten und Richtungen zusammenfindet, nun mit dem ganzen großdeutschen Volk eins im Lobpreis Gottes und im heiligen Dank an den Führer, der Gottes Stunde und Aufruf sprühte und erfüllte. Wir brauchen unsere Mitglieder nicht an ihrer Dankespflicht am 10. April zu mahnen. Sie ist selbstverständliches und fülliges Recht. Aber wir wollen dieser Herzensdank öffentlich bekennen und zugleich dazu aufrufen, das Gebot der Stunde für die Deutsche Evangelische Kirche nicht zu überhören. Wir bitten alle Verantwortlichen in Kirche und Staat eindringlich, auch unter Opfern alles zu tun, was zum gegenseitigen Verstehen und zum Frieden führen kann. Ihm mit dem verhüllten Einsetzen unserer als Gemeinschaftswert der deutschen evangelischen Christenheit bedürftigen Verdienst zu dienen, sind wir allezeit bereit. Möge dem Geburtstag des Großdeutschen Reiches der Geburtsstag einer innigen volksverbundenen, überzeugungskräftigen Evangelischen Kirche Großdeutschlands bald folgen.

Prof. Dr. Heinrich Bornkamm,

Präsident des Evangelischen Bundes.

Viktor Konstantin Fried,

Präsident des Zentralausschusses für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche.

Prof. Dr. jur. Hans Gerber,

Präsident des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

sich, Schweine und Kühe.) Der nächste Markt findet dann am 20. April statt.

Wiesbadener Viehmarktbüro vom 8. April.
Austrieb: 34 Kühe, 1 Bulle, 6 Färsen, 21 Kühe, 98 Schweine. Direkt dem Schlachthof zugeteilt: 1 Kuh, Marktverlauf: Zugeteilt, für 50 kg Lebendgewicht in RM: Kühe: a) 41–43, b) 34–39, c) 27–33, d) 22. Färsen: a) 44, b) 40. Kühe: a) 62–65, b) 58, c) 48–50, d) 40. Schweine unverändert.



Seit sie Omato Blumenkraft als Düngemittel verwendet, blüht alles noch einmal so schön. Omato ist für Topf- und Gartenpflanzen geeignet. Omato ruft kräftigen und harmonischen Pflanzenwuchs hervor. Omato ist trotzdem billig!

Paket 30 Pfennig **Omato**
Blumenkraft

Wiesbaden-Biebrich.

Großabstimmung. Bereits in den frühen Morgenstunden hatten gestern die Häuser unseres Stadtteils Flaggenbaum angelegt und den ganzen Tag über wurde an der Ausmündung der Häuser, Schaufenster usw. gearbeitet. Um 20 Uhr marschierten strahlendförmig aus den verschiedenen Richtungen die Formationen und die Belegschaften der verschiedenen Betriebe zu den drei großen Sälen, um an der leichten Kundgebung, von der Wahl teilzunehmen. Die drei großen Säle waren prächtig geschmückt und die Teilnahme an der Kundgebung war so stark, dass bei Überfüllung der Säle die Reden durch Lautsprecher ins Freie übertragen wurden. Alle Redner führten den Zuhörern noch einmal die Bedeutung der Volksabstimmung vor Augen und vollbeschäftigt verließen die Versammlungsbeteiligten gegen 22 Uhr die Lokale.

FotoApparate aller Marken auch zu bequemen Monatsraten. **Rades** **Grosse Burgstraße** gegenüber der Kurpost

mit dem Bezeichnem, das es für sie sowohl wie für ihre Angehörigen am Freitag nur ein „Ja“ gibt.

Die Richard-Wagner-Maleison am Länderschaftsmal befinden sich zur Zeit im prächtigen Schmuck unserer Frühlingsblumen. kaum haben die Märgenberger und Kroaten ausgebildet und schon blühen Tausende von Tulpen, Narzissen, Traubenzweigen, liozof auf dem Rosen, wie auf schon gespülten Blumenbreiten. Magnolienbäume und allerlei frühlingshafte Sträucher stehen in voller Blüte und finden bei allen Besuchern der Anlagen lebhafte Bewunderung. Unermüdlich noch möglich, neue Anpflanzungen vorzunehmen. Die herrliche Steinplantanlage unterhalb des Länderschaftsmals steht ebenfalls in voller Blüte. In den aufgehängten Röhren haben bereits die Meisten ihren Einzug gehalten. Das Glashäuschen mit dem Springbrunnen, sowie die Parfumewaren wurden in einen tabellären Zustand versetzt und alles lädt zu einem Besuch ein.

Leonh. Grosch Färbermeister reinigt Chemisch Laden: Bismarckstr. 24 Betrieb: Moritzstr. 10 Ruf 22357

Wiesbaden-Dotzheim.

Belebung der Baudäigkeit. Ein Anmachern der Baudäigkeit ist hier an verschiedenen Stellen zu vergleichen. Außer den größeren Reichsaufträgen wird in der Rheinstraße mit einem gewerblichen Bau begonnen. Auf dem ehemaligen Weidetor-Giebelgelände ist die Errichtung von etwa 20 Wohnhäusern geplant, die noch in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden sollen. Dagegen soll eine Erweiterung des Waldfelds am Schiersteiner Hof nicht mehr bedacht werden, da das Gelände anderen Zwecken zugänglich gemacht werden soll.

förderung des Ausflugsverkehrs. Die Reichsbahn wird auch in diesem Frühjahr und Sommer auf der Strecke Wiesbaden-Bad Schwalbach an Sonn- und Feiertagen eine Reihe Sonderzüge einlegen, um dem an solchen Tagen besonders regen Ausflugsverkehr in den Taunus Rechnung zu tragen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Beerdigung. Unter starker Anteilnahme Wiesbadener und auswärtiger Bevölkerungskreise wurde am Mittwochabend Max Warmer, Dr. Winkel, zu Grabe getragen. Der Verkorbene war lange Zeit an der Kurherrlichkeit in Wiesbaden tätig, nun wo er aus Gesundheitsgründen nach Oberstdorf übersiedelte, wurde er dort innerhalb weniger Tage nach Tod hinweggebracht. Seinem Wunsch gemäß wurde er dann von Oberstdorf nach hier überführt, wo er seine letzte Ruhestätte fand.

Erinnerung. Heinrich Dauster, Friedensstraße 10, wurde bei dem am 18. März durchgeführten Gewandtheit in Handwerker-Wettkampf mit einer Erinnerungsurkunde ausgezeichnet.

Bei Sodbrennen

Hüllerich-Salz jetzt Röhre 18 Tabl. 18 Pf.

Bad Wildungen für Niere u. Blase Helenenauelle

Zur Hastrinkkur:

Bei Nieren-, Blasen- und Stoffwechselkrankheiten

Frequenz 1937: 25100

ADOLF

ELNAIN WIEDER IN DER WILHELMSTRASSE

Gegr. 1901

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine photogr. Werkstätte in den neuen Laden

WILHELMSTRASSE 28 NEBEN DEM ALten MUSEUM

wo ich alle Arbeiten auf dem gesamten photographischen Gebiet ausführe.

Eine besondere Abteilung ist für den Bedarf der Amateure eingerichtet.

Die besten und modernsten Apparaturen sichern die denkbar beste Ausführung
seiner Aufnahmen.Eine Besichtigung wird jeden Liebhaber der Photographie interessieren, zu der ich
gerne einlade.

ADOLF ELNAIN



Im Jubiläumsjahr der „Köhr-Hüte“ bringen wir
den Frühjahrschuh für Sie

BERTHOLD KOHR
Wiesbaden Langgasse 3



Oster-Gesellschaftsfahrten
mit den RHEINLAND-Autobussen

Wiesbaden. Fernruf 21184/5

15.-18. April 4 Tage: Nach Holland und Westfalen 59.50 RM.
17.-18. April 2 Tage: Mosel - Eifel - Luxemburg . 26.50 RM.
17.-18. April 2 Tage: Schwarzwaldfahrt . 22.50 RM.
15.-18. April 4 Tage: Frankenwald - Fränk. Schweiz 49.50 RM.
15.-18. April 4 Tage: Thüringer Wald - Harz . 42.00 RM.

Solzkammergut, Steiermark, Semmering, Wachau,
9 Tage (davon 3 Tage in Wien) . 129.00 RM.

Ablfahrten: 3. Mai, 16. Juni, 14. Juli usw.

Wien, Budapest, Plattensee, 10 Tage . 169.00 RM.

Ablfahrten: 23. Mai, 16. und 28. Juni, 14. und 28. Juli

Tirol, Innsbruck, Bozen, Meran, Landeck, Arlberg
7 Tage . 97.- RM.

Ablfahrten: 2. Mai, 5. und 26. Juni usw.

Man verlangt das vollständige Programm

Sonntag, den 10. April: Sonderfahrten in die Baumblüte!

1. Bergstraße über Darmstadt nach Jugenheim (Kaffeepause)

Preis 5.50 RM.

2. Rheingau über Budenheim, Bacharach (Kaffeepause) Kaub,

Rüdesheim . Preis 4.00 RM.

3. Schloß Hansen (Kaffeepause) über Schwalbach, Wisper,

Stephanshausen . Preis 3.00 RM.

Ablfahrt: 14 Uhr ab Büro Wilhelmstraße 60

Die Fahrten 1. und 2. werden jetzt täglich ausgeführt

**Ein märkte Anzug
möcht oft Wünsche!**

Man sieht das Leben im neuen Anzug von einer ganz anderen Seite, hat mehr Schwung u. Sicherheit in allen Situationen, fühlt sich frei und behaglich! Es stimmt schon: Gut gekleidet — mehr Erfolg! Deshalb vor Ostern noch zu Moden-Frey um dort die Kleidung unter den vielen Formen und Farben zu wählen. Sei es ein Anzug oder ein leichter Mantel, den Kauf ermöglicht Ihnen

Moden-Frey

Neugasse, Ecke Ellenbogengasse
Selbst der starke Herr findet hier passende Kleidung.

Nachdruck nach auszugsweise verboten

Berghüttendes

Wer übern. Bei-
lab. (1.-3. Etir.)
nach Wittenber-
g & Halle? Ans.
H. 682 an T. 8.

Umzüge

alle Transporte
12-14. u. außerhalb
schnell u. preisgi-
Schmidt.
Herrn und Frau .
Ruf 22216.

Leitung f. Auto
nach Köln gel.
Kettnerbrede,
K. Biedrich
Friedrichstr.
Telefon 61377

Mietwagen
monatl. 6 RM.
Staubsauger
täglich 1.50 RM.
Schemen,
Neugasse 5. 1. r.

**Miet-
Pianos**
monatl. ab 5.-
Geband 7. 1. r.

Passage u. Reisebüro „Glücklich“

Kaiser-Friedrich-Platz 3

Vertretung des

Norddeutschen Lloyd Bremen

Buchungsstellen für:

Hamburg-Amerika-Linie**Deutsche Afrika-Linien****Hamburg-Süd**

u. alle in- u. ausländischen Schiffahrtslinien

Amtlicher Fahrkartenservice

Flugscheine

Bettkarten

Reisebüro „Glücklich“

Kaiser-Friedrich-Platz 3

Hier werden Sie gut betreut

Schriften durch die Niederlage in Wiesbaden:
F. Wirth K.-G.
Güterbahnhof-West Telefon 20054/55
und die Kurverwaltung Bad Wildungen.

finden Sie in größerer Auswahl und zu niedrigsten Preisen in unserer

„Spezialabteilung für Hüte u. Wäsche“

Sporthemden: 2.75 3.25 3.75 4.- u. h.

Oberhemden: 3.75 4.25 4.75 5.25 u. h.

Alle Hemden über 5.50 haben 2 Kragen u. Ersatzmanschetten

Krawatten: .75 .95 1.20 1.50 u. h.

Socken: .95 1.20 1.30 1.50 u. h.

Hüte: 3.75 4.25 4.75 5.25 u. h.

Handschuhe - Kragen - Hosenträger - Sockenhalter
zu entsprechend kleinen Preisen

Darum gehen Sie zu

Hettlage o. h.

Kirchgasse - Ecke Friedrichstraße

MÖBEL

kaufen Sie billig und gut bei

MÖBEL-REES

30 Jahre eig. Herstellung

Oraniestraße 14

Küchen von führenden Firmen

Ehestandsdarlehen



Oster-Kaffee

In allen Qualitäten
frisch eingetroffen
125 g von 60.-95 Pf.

Emmericher War-Espedition
G. m. b. H.
Marktstraße 22

Mobiliär-Versteigerung

Dienstag, den 12. April

morgittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne

Pause, versteigerte id. in meinen Versteigerungssälen

Wiesbaden, 9 Luisenstraße 9

3 mob. lehr. schöne Schlafzimmer-Einrichtungen,

1 weiss. Tochter-Schlafzimmers-Einrichtung,

1 Eichen-Schlafzimmers-Einrichtung,

1 eleg. Wohnzimmers-Einrichtung (Queen Anne),

1 schwarze Aligöl, 2 Klaviere,

1 Spielfervier (Delor „Verfalia“),

Eichen-Büffets, Vitrinen, Dienstkränze, reizige-

schöne Schränke, Eichen-Bibliotheksstant (2.80
Meter), Nachttischkron, Schreibtische, Aus-

zug u. andere Tische, Röpp, Näh, Rauch, Spiel-

u. Bauernmöbel, Stühle aller Art, Bettler- und
andere Spiegel, Eichen-Standkron, Klavigarderoben,

Vollergarnituren, Klubgarnituren (Sofa, 2 Sofel),
eingelass. Sofas u. Sofel, Chaiselongues, Kleider-

kränze, Waschkommoden u. Nachtisch, elegantes
Wessing-Doppelbett, Metalls- u. Holzbett, einzelne

Nachttischmäntel, Federbetten, Dämmerungsdecken

Nähmaschinen, Personenkörbe, Paravent, Stan-

derlampen, Tisch- u. Nachttischlampen, mod. Be-

leuchtungen, Perseptekopf, Perseptiden, deutsche

Teppiche u. Vorlagen, Zinoleumteppich, Rohr-

plattenofen, sehr. schöne Kunstsgegenstände,

Kristalle, Gläser, Wäsche, Handarbeiten, Damen-

kleider, Chaiselongues, u. Tischen, Vorhänge,

Stores, Portieren, Schreibmöbel, Grammophonen,

elekt., Staubsauger, emalliert. Küchenherd

(Küppersbüch), emall. Gasherde, Badewesen,

Badewanne, gr. u. kl. Fliesenkränze, Wäsche-

mangel, Küchenmöbel

freiwillig melbbar gegen Barzahlung.

Bestätigung: Montagnachmittag 3 bis 6 Uhr.

Julius Jäger

Zögler, besiedigt u. öffentlich bestellter Versteigerer,

Luisestraße 9. — Telefon 22448.

40 Jahre am Platz bestehende Unternehmen.

Große und vornehme Ausstellungssäle.



„Zum Geburtstag
grüßen
Johann und
Julia!“